

Freitag, 4. Februar 2022, 19.30 Uhr

Der Rausch

Dänemark 2020

Länge: 117 Minuten

FSK: 12/f.

Regie: Thomas Vinterberg

Buch: Thomas Vinterberg, Tobias Lindholm

Kamera: Sturla Brandth Grøvlen

Schnitt: Janus Billeskov Jansen, Anne Østerud

Darsteller: Mads Mikkelsen (Martin), Thomas Bo Larsen (Tommy), Lars Ranthe (Peter), Magnus Millang (Nikolaj), Maria Bonnevie (Anika)



Kurzkritik

Vier Lehrer an einer dänischen Schule lassen sich von der Idee eines natürlichen Alkoholdefizits anstecken und versuchen ihre verbrauchte Lebensenergie mit Wein und anderen Aufputzmitteln wieder anzufachen. Das geht zumindest anfangs auf, steigert sich aber schnell bis zum Delirium. Die Tragikomödie seziert facettenreich die Bedingungen des Alkoholismus in Wohlstandsgesellschaften und wahrt dabei gleichermaßen Abstand zur sentimental Buddy-Komödie wie zum moralinsauren Drama. Ein glänzend inszenierter und gespielter Film über die sozialen und gesundheitlichen Gefahren des Alkohols. - Sehenswert ab 14.

Kritik – Langfassung

Die Schule ist vorbei! Nach der letzten Prüfung rasen Jugendliche mit vollen Bierkästen durch den Stadtpark und leeren die Flaschen in atemberaubender Geschwindigkeit. Wird jemandem dabei schlecht und muss sich gar übergeben, so bedeutet das Punkteverlust. Volltrunken ziehen die Schüler johlend durch die Stadt, überwältigen einen Wachmann in der U-Bahn und fesseln ihn mit seinen eigenen Handschellen an die Haltestange. Das geht weit über die üblichen Exzesse zum Schulabschluss hinaus. Genug ist genug, meint die Schulleiterin und warnt eindringlich vor den Gefahren des Alkohols. Noch weiß sie nicht, mit welchen Abgründen an Sucht sie es bald im eigenen Kollegium zu tun bekommt.

Martin (Mads Mikkelsen) war früher ein begeisterter Lehrer, der alles für seinen Beruf gab. Heute hat er keine Lust mehr. Das merken die Schüler, die seinem sprunghaften Unterricht kaum noch folgen können; dies macht auch den Eltern Sorge, denn sie fürchten um den für die Studienwahl so wichtigen Notendurchschnitt ihrer Kinder. Aber auch in Martins Ehe ist trotz zwei Kindern und einem schönen Eigenheim die Luft schon lange draußen. Seinen Freunden und Kollegen geht es in Thomas Vinterbergs „Der Rausch“ ähnlich. Der eine kommt mit der angespannten Familiensituation nicht klar, dem anderen bleibt nur noch der Hund. Alkohol trinken die vier Freunde, allesamt frustrierte Lehrer am selben Gymnasium, gerne, aber eigentlich immer nur, um die Widrigkeiten von Arbeit und Familienleben zu vergessen. Wenn man doch nur die Arbeit vergessen könnte!

Bei einem sehr alkoholintensiven Geburtstagsessen kommt das Gespräch auf die merkwürdige Theorie eines norwegischen Philosophen, dass der Mensch ein biologisches Alkoholdefizit habe. Nur mit einem Alkoholgehalt von mindestens 0,5 Promille im Blut sei er zu Höchstleistungen fähig. Ein Beweis dafür sei ein Schriftsteller wie Ernest Hemingway, aber auch ein Politiker wie Churchill könnte das bestätigen. Der eine habe seine besten Romane unter ständigem Alkoholeinfluss geschrieben, der andere den Zweiten Weltkrieg gewonnen. Das wollen die vier dann auch mal probieren. Sie machen einen Selbsttest und halten auch während des Unterrichts einen bestimmten Pegel. Und siehe da: es klappt! Der wissenschaftliche, oder besser: philosophisch fundierte Alkoholismus führt zu überraschend positiven Ergebnissen. Der Sportunterricht wird zu einem ganz neuen Erlebnis, und der Geschichtsunterricht zum rhetorischen Höhepunkt, der die Schüler mitreißt.

Während sich die leeren Schnapsflaschen in Turnhalle und Toilette häufen und die Schüler wieder Spaß haben, bereitet das Quartett schon den nächsten Schritt vor – bis zum Filmriss und dem

Delirium tremens. Am Ende liegt der eine volltrunken und mit schweren Schürfwunden auf dem Bürgersteig vor seinem Eigenheim, der andere mitten in der eigenen Wohnung im Babybettchen. Im kollektiven Rausch gibt es aber auch immer einen, der nicht mehr aufsteht.

Der Originaltitel „Druk“, bedeutet so viel wie „Noch eine Runde“ und zeigt den Alkoholismus als geselliges Massenphänomen. Die schwarze Komödie von Thomas Vinterberg handelt von ernsten Themen: Midlife-Crisis, Entfremdung in der Ehe und natürlich Alkohol. Den charakterisiert der Film, über die private Dimension hinaus, als gesellschaftliches Bindeelement, von den Abschiedsritualen der Schulzeit zum schnell gekippten Weißwein bei belastenden Beziehungsgesprächen bis hin zur gelungenen Archiv-Collage betrunkenen Politiker und Staatsführer, an erster Stelle der ehemalige russische Präsident Boris Jelzin, aber auch andere, weniger bekannte Fälle.

Bei aller gesellschaftlichen Groteske vernachlässigt Vinterberg aber nie die Psychologie der Protagonisten und erweist sich dabei neuerlich als handwerklich versierter Regisseur, der Tempi und Emotionen beherrscht. Es gelingt ihm, in dieser Tragikomödie die Balance zwischen dem Menschlich-Tragischen und dem Grotesk-Komischen zu wahren. „Der Rausch“ ist eine glänzende Inszenierung mit außergewöhnlichen Schauspielern. Allen voran Mads Mikkelsen, doch auch die Darsteller seiner trinkfesten Freunde, Thomas Bo Larsen, Magnus Millang und Lars Ranthe, stehen ihm nur wenig nach. Die facettenreiche Auseinandersetzung mit dem Thema Alkoholismus in Wohlstandsgesellschaften gleitet dabei weder in eine sentimentale Buddy-Komödie noch in ein moralinsaures Drama über die sozialen und gesundheitlichen Gefahren des Alkohols ab.

Wolfgang Hamdorf, FILMDIENST.DE

Der nächste Termin: Freitag, 11. März 2022, 19:30 Uhr

Ich bin Dein Mensch

Deutschland 2021 – Regie: Maria Schrader

Eine ebenso intelligente wie sarkastische Archäologin aus Berlin wird ausgewählt, um drei Wochen lang mit einem humanoiden Roboter zusammenzuleben, der als ihr idealer Partner programmiert wurde. Sie soll beurteilen, ob Maschinenwesen künftig Bürgerrechte erhalten können. Ein ebenso stiller wie feinsinniger Science-Fiction-Film mit leisem Humor. Mit einer sorgfältigen, auf kleinste Gesten, Blicke, Körperhaltungen und Sätze konzentrierten Inszenierung kreist er um die Frage, wo die Grenze zwischen Mensch und Maschine verläuft, und findet unerwartete Antworten. - Sehenswert ab 14.